

# Klar denken und fair streiten

## Regionalfinale „Jugend debattiert“ – Doppelsieg für Alte Landesschule

VON BARBARA LIESE

Waldeck-Frankenberg – Stellung beziehen, Streitpunkte benennen, Argumente zuordnen, sie begründet und kritisch darlegen, einander aufmerksam zuhören, andere Meinungen respektieren, Dialogbereitschaft zeigen, mit der richtigen Wortwahl den Gesprächspartner überzeugen: Die Anforderungen an die Schüler, die sich dem Wettbewerb „Jugend debattiert“ stellen, sind hoch.

Im Regionalfinale stellten sich jetzt acht Schülerinnen und Schüler der Gymnasien aus Korbach, Bad Wildungen und Bad Arolsen einer sach- und fachkundigen Jury.

Sie alle hatten mit dem Sieg im jeweiligen Schulwettbewerb die erste Hürde auf dem Weg zum großen Finale genommen. Vor dem Hintergrund, wie weit Staat und Politik in das Privatleben der Bürger eingreifen sollen, diskutierten sie Fragen des alltäglichen Lebens.

In der voll besetzten Aula des Gustav-Stresemann-Gymnasiums in Bad Wildungen zeigten die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I als erste, was sie in der Vorbereitung gelernt hatten. Für ihr Debattenthema „Soll eine Obergrenze für den täglichen Wasserverbrauch pro Person eingeführt werden?“ hatten



**Ein gutes Debattenteam:** Christoph M. Heise, Regional- und Landeskoordinator, Bettina Schrauf, Hessischer Rundfunk, Enna Sczech, Luc Göbel, Lena Meyl, Sophie Marie Wensel, Max Henkler, Sophie Schmid, Jasmin Al Sharif, Pauline Wagner und Frank Engelhardt, Waldecker Bank.

FOTOS: BARBARA LIESE

sie 15 Minuten Zeit, die Jury mit Alexandra Kohl, Birgit Neuhaus (Waldecker Bank), Ruchita-Sophie Pernau (erfolgreiche Teilnehmerin im vergangenen Jahr) und Carsten Schäfer (Alte Landesschule) von den eigenen Standpunkten und Argumenten zu überzeugen.

Gut vorbereitet und engagiert trugen die vier Debatanten ihre Pro- und Contra-Argumente vor, die dann von

den Juroren ausführlich kommentiert wurden.

„Sollen auch Privathaushalte zur Katastrophenvorsorge verpflichtet werden?“. Bei dieser Debattenfrage für die Sekundarstufe II lagen die Befürworter nach Meinung ihrer Jury mit Kerstin Förster, (Gustav-Stresemann-Gymnasium), Bettina Schrauf (Hessischer Rundfunk), Christine Teweleit (Alte Landesschule) und Clara Wohltmann (Referendarin am GSG) zwar vorne, konnten aber das Publikum, wie eine spontane Umfrage ergab, nicht überzeugen. Eine überwältigende Mehrheit sprach sich trotz einer durchdachten Argumentation immer noch gegen eine Vorsorgepflicht aus. Ein kleiner Trost vielleicht für das Contra-Team, das sich klar gegen die staatliche Kontrolle einer privaten Vorsorge ausgesprochen hatte.

Sachlich, fachlich und mit viel Einfühlungsvermögen und natürlich mit prakti-



**Sorgen zum Auftakt und in der Pause für gute Musik:** die Band des Gustav-Stresemann-Gymnasiums.

schen Tipps zur Präsentation des jeweiligen Themas gab die Jury noch eine Schlussbewertung. Und ganz sicher haben alle Jugendlichen viel über Rede- und Streitkultur gelernt. Jeder Teilnehmer des Regionalfinals erhielt für seine Leistung eine Urkunde. Frank Engelhardt, Geschäftsstellenleiter, übergab im Namen der Waldecker Bank schließlich die Siegerpokale. Die Plätze ein bis drei der Se-

kundarstufe I und die Plätze eins und zwei der Sekundarstufe II gewannen außerdem ein Regionalsiegerseminar und sicherten sich den Einzug in den Landeswettbewerb am 16. März in Wetzlar.

Wie im vergangenen Jahr auch, spielte zum Auftakt und in der Pause des Wettbewerbs die Band des Gustav-Stresemann-Gymnasiums unter der Leitung von Daniel Galmarini.

## HINTERGRUND

### Themen und Ergebnisse

**Sekundarstufe I Debattenfrage:** Soll eine Obergrenze für den täglichen Wasserverbrauch pro Person eingeführt werden? Pro: Luc Göbel (ALS) 1. Platz, Jasmin Al Sharif (GSG) 2. Platz, Contra: Enna Sczech (GSG) 3. Platz und Pauline Wagner (CRS) 4. Platz.

**Sekundarstufe II Debattenfrage:** Soll eine Obergrenze für den täglichen Wasserverbrauch pro Person eingeführt werden? Pro: Marie Wensel (ALS) 1. Platz, Lena Meyl (GSG) 2. Platz, Contra: Max Henkler (GSG) 3. Platz und Sophie Schmid (CRS) 4. Platz.

# Ehre für die Ahle Wurst

## Bezeichnung für nordhessische Spezialität jetzt geschützt

VON BARBARA KAMISLI UND KATHRIN MEYER

Kassel – Die nordhessische Ahle Wurst ist jetzt ein europaweit geschützter Begriff und eine geografische Angabe. Mit dieser Entscheidung, die jetzt im neuen Amtsblatt der Europäischen Union verkündet wurde, darf sich ein Würsterzeugnis nämlich zukünftig nur dann Ahle Wurst nennen, wenn es auch in Nordhessen hergestellt wurde. Das heißt, die Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung sowie der Reifungsprozess der Wurst muss in diesem geografischen Gebiet stattfinden.

„Es war eine riesen Freude, als wir davon erfahren haben“, sagt Fritz Kästel, Fleischermeister aus Borken und Vorsitzender des Vereins zur Förderung und Erhaltung traditioneller nordhessischer Wurst. 16 Jahre habe er sich mit seinen Kollegen um die Anerkennung als regionale Marke bemüht. „Wichtig war uns zum Beispiel, dass auch der Ursprung des Rohmaterials mit in den Kriterienkatalog aufgenommen wird“, sagt Kästel.



**Im Einsatz für die Ahle Wurst:** Rolf Schott, Vorsitzender des Fördervereins Nordhessische Ahle Wurst, vor der Bartenwetterbrücke in Melsungen.

FOTO: BARBARA KAMISLI

„Wir freuen uns aus zwei Gründen“, sagt Rolf Schott, Vorsitzender des Fördervereins Nordhessische Ahle Wurst. Zum einen sei es eine Wertschätzung für die handwerkliche Arbeit, die in dem Produkt stecke, zum anderen zähle auch der wirtschaftliche Aspekt, was etwa die Vermarktung angehe. Denn nun dürfe nur noch die Wurst Nordhessische Ahle Wurst

heißen, die nach festgelegten Kriterien – wie etwa Warmverarbeitung des Fleisches und Reifezeit – in einer bestimmten Region hergestellt wurde, sagt Schott. „Die Ahle Wurst ist keine Turbowurst – heute herstellen und morgen verkaufen, das funktioniert nicht“, erklärt Schott.

Die geschützten geografischen Angaben gibt es seit

1992 in der EU, und sie wurden zum Schutz und der Förderung traditioneller regionaler Lebensmittelerzeugnisse eingeführt. Mit Einstufung als geschützte geografische Angabe steht die Ahle Wurst in einer Reihe mit Nürnberger Lebkuchen, Schwäbischen Spätzle und Holsteiner Tilsiter.

Neben dem Begriff Ahle Wurst/Ahle Worscht darf

### Geografische Begrenzung

Das geografische Gebiet bilden die Kreise Werra-Meißner, Schwalm-Eder, Waldeck-Frankenberg, Hersfeld-Rotenburg, Marburg-Biedenkopf, Kassel und die Stadt Kassel. Die Differenzierung der Schweine erfolgt bei der Verarbeitung der Ahlen Wurst nach Schlachtgewicht. So werden die Schweine länger gemästet als gewöhnlich. Die Schweine müssen bei der Schlachtung ein Lebendgewicht von 125 Kilogramm oder ein Schlachtgewicht von 100 Kilogramm aufweisen.

kme

die regionale Spezialität auch als „Feldkieker“, „Dürre Runde“ und „Stracke“ bezeichnet werden, heißt es vom hessischen Ministerium für Europaangelegenheiten als Begründung.

Gegen die Entscheidung der Europäischen Union kann innerhalb von drei Monaten nach der Veröffentlichung der Entscheidung Einspruch erhoben werden.

## Zeugen im Prozess nach Todesfahrt: „Es war Absicht“

Berlin/Bad Arolsen – Augenzeugen haben im Prozess nach der Todesfahrt am Berliner Ku'damm vor rund acht Monaten dramatische Szenen geschildert. Durch ungewöhnliche Geräusche sei er aufmerksam geworden, „dann ein dumpfer Schlag, ein aufheulender Motor, schreiende Menschen“, berichtete ein damaliger Passant am Montag vor dem Berliner Landgericht. Ein Auto sei durch Menschengruppen gefahren – „Leute flogen durch die Luft“, schilderte der 44-Jährige im Prozess um Mord und versuchten Mord in 16 Fällen. „Für mich war klar: Es war Absicht.“

Schülerinnen und Schüler der Kaulbach-Schule Bad Arolsen waren am schwersten von der Todesfahrt betroffen. Eine 51 Jahre alte Lehrerin starb noch am Tatort, ein 53-jähriger Lehrer sowie elf Schülerinnen und Schüler einer 10. Klasse wurden verletzt, manche lebensgefährlich.

Auch eine 14-Jährige, die mit ihren Großeltern in Berlin zu Besuch war, gehörte zu den Betroffenen. Weitere Opfer waren eine 32-Jährige, die im siebten Monat schwanger war, sowie zwei 29 und 31 Jahre alte Männer.

Eine 29 Jahre alte Zeugin sagte, sie habe quietschende Reifen gehört und zunächst einen „Ku'damm-Raser“ vermutet. „Ich saß in meinem Auto, er ist knapp an meinem Wagen vorbei, dann ist er über den Bordstein.“ Auch für sie habe es „so ausgesehen, als ob er mit Absicht auf die Leute zufährt“.

Angeklagt ist ein 29-Jähriger. Er soll am 8. Juni 2022 mit einem Auto auf dem Kurfürstendamm (Ku'damm) und der Taentzienstraße gezielt in Fußgängergruppen gefahren sein.

Ihm sei dabei bewusst gewesen, dass es Todesopfer geben könnte. Das habe er billigend in Kauf genommen, so der Vorwurf. Der deutsche Beschuldigte, der in Armenien geboren wurde, soll in einem akut psychotischen Zustand gefahren sein. In einem sogenannten Sicherungsverfahren strebt die Staatsanwaltschaft die dauerhafte Unterbringung des Mannes in einem psychiatrischen Krankenhaus an.

Der Prozess wird am 23. Februar fortgesetzt. red/dpa

## Bewerben für den hessischen Demografie-Preis

Waldeck-Frankenberg – Für den Hessischen Demografie-Preis können sich jetzt zum 14. Mal wieder Institutionen aus Waldeck-Frankenberg bewerben. Darauf weisen die heimischen CDU-Landtagsabgeordnete Claudia Ravensburg und Jan-Wilhelm Pohlmann hin.

Mit dem mit 24 000 Euro dotierten Preis fördert die Hessische Staatskanzlei Projekte, die das Leben auf dem Land lebendig und attraktiv machen. Unter dem Motto „Wo Ideen Freiraum haben! Leben auf dem Land“ können Unternehmen, Kirchen und Institutionen ihre Vorschläge bis zum 21. März einreichen. Nähere Informationen zur Onlinebewerbung unter hessen.de red